

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1950

144 (8.7.1950) Zum Sonntag

ZUM SONNTAG

Vögel mit Humor

Er sitzt ein Vogel auf dem Leim,
Er flattert sehr und kann nicht heim,
Ein schwarzer Kater schleicht herzu,
Die Krallen scharf, die Augen glüh.
Am Baum hinauf und immer höher,
Kommt er dem armen Vogel näher,
Der Vogel denkt: Weil das so ist,
Und weil mich doch der Kater frisst
So will ich keine Zeit verlieren,
Will noch ein wenig quinquillieren
und lustig pfeifen wie zuvor.
Der Vogel, scheint mir, hat Humor.

Dieser von Wilhelm Busch besungene Vogel kam mir gestern in den Sinn, als ich in der Sesselschwebbahn der Deutschen Gartenschau in Stuttgart über dem Gelände schaukelte. Unter mir die Ausstellungshallen, die Cafés, prangende Blumenrabatten und die Fontänen der Wasserkünste, auf den Wegen pendelte eine Menge froher Menschen, lustig lärmende Kinder auf dem Spielplatz, bedächtig wandelnde alte Herrschaften und junge Liebespaare im „Tal der Rosen“. Als Abschied gab es für uns einen absolut friedensmäßigen Imbiß mit Bratwurst und einem guten Maß Bier, wie einst...

Dabei sitzen wir in Westeuropa doch so richtig „auf dem Leim“. Vom Fernen Osten her riecht's schon wieder penetrant nach Pulver, es glimmt eine Zündschnur an dem Pulverfaß, auf dem wir sitzen. In England werden schon wieder neue Luftschutzbunker gebaut, und die Hausfrauen in der Schweiz werden von ihrer Regierung aufgefordert, sich Lebensmittelvorräte hinzulegen.

Als wir beimfahren, sehen wir fast an jedem Ortsrand emporkragende Neubauten, junge Männer führten ihre nagelneuen Motorräder ihren Liebsten vor. — Ist das nun Galgenhumor? „Weil das so ist und weil uns doch der Kater frisst...“ spricht: Die kommende Auseinandersetzung West-Ost? Ist diese Unbekümmertheit nicht unverantwortlich? Sie ist nicht echt, das ist klar. Gewiß gibt es vieles, was uns zum frohen „Quinquillieren“ reizen könnte: Daß wir für unsere Bratwürstchen keine Fleischkarten-Abschnitte mehr hervorkramen müssen, daß wir uns in diesem Sommer ein neues Jackett aus anständigem Stoff leisten konnten, daß entgegen allen Erwartungen die Räder der deutschen Wirtschaft nun doch wieder anfangen zu laufen — etwas Erstaunliches 5 Jahre nach einer totalen Zerstörung. Das alles ist viel, und wir wollen nicht undankbar sein. Aber über allem liegt wie ein Nebelhauch der Gedanke, daß es sich nur um eine Pause in dem großen Theater handeln könnte und die Tragödie für uns plötzlich weitergespielt werden kann. Über allem liegt die große Furcht... „Ein schwarzer Kater schleicht herzu, die Krallen scharf, die Augen glüh...“

Dieser Tage traf ich einen guten Freund wieder. Seit Vorkriegszeit hatten wir uns nicht wieder gesehen. Im Verlauf unseres alten Gesprächs kam er auf seine Erlebnisse im Januar-Februar 1945 als Volksturmann in Schlesien. Dunkle Tage, eisige Schneestürme, brennende Dörfer, nächtliche russische Überfälle, verzweifelte Kämpfen kleiner Trupps von erschöpften, hungrig und frierenden Soldaten. Und dann sagte er ein einmal mittendrin: „Bei allem Ernst der Lage, habe ich doch die Not, was meine Person anging, nie so richtig ernst genommen. Ob ich fiel oder durchkam, ich wußte es ganz fest: Ich war in seiner Hand. Du wirst mich vielleicht nicht verstehen, aber es war so:

Richtig mit Humor bin ich in die verzweifeltsten Stunden gegangen. Es war kein Galgenhumor. Auch nicht eine überirdische Gewißheit etwa, daß ich hell durchkommen würde... Sondern die Gewißheit, daß ich im Leben und Tod in die Hände meines getreuen Heilands falle, hat mich richtig froh gemacht.“ Das war also ein froher Vogel, der noch Humor und Sorglosigkeit kannte, als der Kater ihn schon in den Krallen hielt. Wir läten wohl gut daran, wenn wir uns — wie die schweizer Hausfrauen sich einen Lebensmittelvorrat anlegen — den Schatz dieser Sorglosigkeit einer letzten und tiefen Unbekümmertheit sichernden. Dazu müssen wir uns auf den Grund stellen, der diese Unbekümmertheit allein be-

rechtigt. Dann dürfen wir das Sorgen und Furchten anderen überlassen. Er, der die Macht dazu hat, hat seinen Jüngern befohlen, sich nicht zu sorgen. Wir sollen uns in nicht einmal um den morgigen Tag kümmern, ob wir dann noch zu essen haben werden, ob wieder Geschwader über unsere Häuser brummen werden, was aus uns und unseren Kindern wird.

„Es kann mir nichts geschehen, als was Er hat ersehen... Bist du doch nicht Regente, der alles führen soll. Er sitzt im Regimente und führt alles wohl.“ Als lustige, unbekümmerte Vögel will Er die Seinen haben: Sehet die Vögel unter dem Himmel...“

DAS BILD

Als ich wieder zuhause war, trat ich vor mein Bild, verweilte lange davor und fühlte mich in diesem Augenblick mehr mit ihm verbunden, als je zuvor. Denn es war mein Bild und es gehörte mir. Ich kannte jeden Fingerring an ihm.

Aber Sammlung und Ruhe findet der Mensch nur in dem, was ihm gehört.

Ich fand plötzlich beides. Es tat sich erneut die Welt in mir auf, in die ich gehöre und in der meine eigenen Grenzen verlaufen. Über diese Grenzen kann ich und darf ich nicht hinaus. Ich darf vieles sehen und schauen, aber nicht darüber meinen Weg und mein Ziel aus den Augen verlieren. Sonst verfehle ich mein Ziel und erfülle meine vom Leben gestellte Aufgabe nicht...

Behutsam fuhr ich mit meinen Händen über das Bild, das mir gehörte. Ich liebte es, eben weil es so schlicht und einfach... und deswegen so schön war. Vor mir verschwammen jene prunkenden Goldrahmen, die ich erst gesehen. Nicht der Rahmen ist es, auf das Werk selbst kommt es an.

Und deshalb war ich so glücklich über mein Bild.

Und dann wurde mir auf einmal klar: Ich dachte und sprach von Gemälden und meinte doch zugleich die Frauen und die Liebe zu ihnen. Ist es nicht das nämliche? Sammlung und Ruhe findet der Mensch nur in dem, was ihm gehört. In dem, was sein eigen ist. Und nur daraus erwächst sein Glück.

Max Mertz

Der Dichter und die Wolke

Von Fred Andrae

Als der Dichter nach dem Erwachen trümmert in das Morgendämmerhinausschaute, sah er eine kleine Wolke langsam vorüberziehen. Sie hing wie eine weiße Feder in der Luft und trieb dahin, als bläse irgendeiner sie spielerisch vor sich her.

Mit der Wolke segelten die Gedanken und Wünsche des Dichters einem unbekanntem Orte zu. Seine Trümmerei verdichtete sich zu einem Liede, das er ohne Worte mit unbörbarer Melodie in die erwartungsvolle Stille hineinschwingen ließ. Es wurde zum ungeschriebenen Gedicht an die niegesehene Geliebte. Und dieses Gedicht war so zart, daß es keine feste Gestalt finden konnte, sondern nur dahinschwebte — eine hauchfeine Wolke im Frühlicht eines Tages, der die strahlende Flut kaum zu ahnen vermochte.

„... Zieh hin, Wolke Mensch.“ flüsterte er andächtig wie im Gebet, „zieh hin, laß dich tragen und treiben vom Liebeshauch deines Schöpfers, der so stark und groß und tief ist, daß du in ihm dahinfährst wie ein winziger

du dein Ziel, gibst du dich ganz ihr hin, wie Schiff. In seiner majestätischen Ruhe findet die Wolke dem Morgenwind sich bietet, der von West nach Ost weht, immer dem Unbekannten entgegen, in der großen Erwartung der Liebenden, stets sich wandelnd und doch immerfort als Traum und Wunsch sich gleichbleibend...“

Und der Dichter sah über Woll's nach, die in das aufbrechende Sonnenlicht hineinfuhr und wie in einem jähen Rausche darin unterging, sich auflöste in der völligen Hingabe an den kämpfenden und siegenden, ausübenden und sterbenden Tag, um durch die Nacht wieder aufs neue Traum und Sehnsucht zu werden.

Aus dem hoffenden und gläubigen Warten des Dichters wurde ein glückliches Sichverströmen. Und aus dem dunklen Aben wuchs ein leuchtendes, klingendes Wissen. Wie die Wolke, so mußte über Jahr und Tag auch er seine Erfüllung finden, damit nach und aus ihm, aus seinem Wünschen und Sehnen, aus Opfer und Enttäuung ein göttlich Neues, reiner und besserer als das Alte, reifen und sich vollenden konnte.

DAS GLÜCK

Eine Gesellschaft von Männern und Frauen saß beisammen und unterhielt sich über die abgründigen Fragen des Daseins.

Sie redeten auch vom Glück, und sie waren sehr stolz darauf, daß sie sich tiefere Gedanken darüber machten als die Menge, die darunter wohl ein „gutes Leben“ versteht: eine kleine oder große Lust. Ein Professor sprach sich über die Vorstellungen der Alten vom Glück aus, er gebrauchte Worte wie Kairos, Tyche, Anagke; man marmelte weise dazu. Eine kluge Dame, Verfasserin mehrerer berühmter Romane, wußte nicht minder geschickte Worte zu setzen, sie tauchte den Begriff in die Geschichte der Philosophie und in die Philosophie der Geschichte und zog dann aus diesem Geistesbad eine edle Abstraktion. Mit einem Netz von sittlichen Forderungen umwob ein Priester die Vorstellung vom Glück und es klang nachher fast wie „Pflicht“.

O ja: es waren Menschen, die nicht Alltägliches dachten.

Schließlich saß da auch noch ein blutjunger Student, von dem man munkelte, er schreibe heimlich Verse, darum war er in diese hochgeistige Gesellschaft geraten. Er hatte sich bisher nicht an der Debatte beteiligt, er blickte traumverloren vor sich hin.

Ihn fragte, nachdem sich endlich die Geister müde gedacht und die Mäuler satt geendet hatten, ein Älterer wohlwollend, ob er denn nichts dazu zu sagen habe, ob er wohl wisse, was das Glück aussieht.

„Das Glück?“ erwiderte der Student und fuhr aus seinen schweigsamen Träumereien auf. „Das Glück? O ja: ich weiß sehr wohl, wie es aussieht! Man lächelte milde und bat um Erklärung.“

Da sagte der junge Mann, und seine Blicke leuchteten:

„Das Glück hat blaue Augen, aschblondes Wuschelhaar, eine schmale Figur und weiche feine Hände; es ist 1,65 m groß, heißt Beate und studiert Philologie im ersten Semester!“

Keiner der Anwesenden lachte ob dieser kuriosen Antwort, sie lächelten nur leise, und an ihnen war es jetzt, ein bißchen trümmertisch vor sich hinzuschauen.

Wendelin Überzwerch

Pfarrer in Cleverfulzbach

Er wunderte sich selbst am meisten darüber, doch noch zum Pfarrer ernannt worden zu sein. Wenn auch nur in Cleverfulzbach, einem Dorf mit sechshundert Einwohnern zwischen Heilbronn, Weinsberg und Neckarulm. Dreißig Jahre mußte man alt werden, bis die ewige Wanderschaft von Vikariat zu Vikariat ein Ende nahm, und bald ebensoviel Bewerbungen mußte man schreiben, bis die längst ersehnte Pfarre zur Wahrheit wurde. Gewiß, es gab hübschere Plätze als Cleverfulzbach, aber man mußte zufrieden sein — zumal die hohen Herren in Stuttgart mit dem bisherigen Pfarrvikar auch nicht so recht zufrieden waren; ein Wunder, daß man ihm überhaupt ein Dorf mit sechshundert Seelen anvertraute. Das Konsistorium hatte mancherlei an ihm auszusetzen; manches in seinem Lebenslauf wollte sich gar nicht so recht mit dem eines Geistlichen vertragen. Wenn sogar die Pfarrerstochter, mit der er vier Jahre lang verlobt gewesen, sich von ihm zurückzog, da sie Zweifel an seiner Gläubigkeit hegte, wie konnte man es den hohen Herren in Stuttgart verargen, wenn sie Anstoß an seiner Lebensführung und seinem Mangel an geistlichem Elter nahmen? Dafür aber Bücher schreiben und gar einen Roman wie diesen „Maler Nollen“, musizieren, aber statt Bach oder Choräle Mozart auf dem Spinett klümpeln, Bücher lesen, aber nicht theologische Schriften, wie er's bitter nötig gehabt hätte, sondern die Mode-Romane von Scott, Bulwer und sogar — war das zu glauben? — diesen Boccaccio... o, man wußte alles, denn die Pfarrer, denen er als Vikar unterstellt war, hatten mehr als einen Grund sich zu entrüsten. Ganz zu schweigen von der am besten zu verschweigenden Tatsache, daß er einmal in Stuttgart Redakteur der „Damenzeitung“ gewesen war. Freilich nicht lange, weil er sonst „krepitiert wäre vor Ekel“ und reumütig ins Vikariat zurückkehrte. Nur, daß er nicht lange reumütig blieb und sich an der Vorstellung labte, einmal als Pfarrer in einer angenehmen Gemeinde seinen Neigungen leben zu können.

Noch fünf Jahre hatte er darauf warten müssen, bis er mit Mutter und Schwester, Hund und Katze und Vögeln, Büchern, Blumentöpfen, Bastelwerk, Haussporthcke, Münzen, Allertümmern und dem Junokopf in das geräumige Pfarrhaus von Cleverfulzbach einziehen konnte. Es „meuchelte“ zwar ein bißchen in den Zimmern und Gängen und war nicht gerade das, was man gesund nennt, aber ringsum duftete der Garten mit Blumen und alten Bäumen, die noch Schillers Vater auf der Solitude gezogen hatte, und aus dem Studierzimmer vertrieb er den Schwammgeruch durch „Bücher- und Gelahrtenduft, Gerani- und Rosenschmack, auch ein Ruchlein Rauchtobak“.

In diesem Studierzimmer, mit dem Junokopf auf dem Pult, zwischen Blumen und Büchern, vergaß er den Pfarrer und ließ den Dichter leben. Man hatte jetzt selbst einen Vikar, der alles das besorgte, was man selbst nie gern getan hatte, all das Amtliche und Registerliche, den trockenen Schreibkram, die Laufen, alle das Störende, das seine Träume und seinen Frieden bedrohte. Wie schön war's jetzt, seinen Gedanken nachhängen zu können, zu gärteln, sich mit seinen Tieren abzugeben, Blumen zu betreten, zu lesen und zu schreiben. Nicht so sehr die Predigt, damit hatte es Zeit, man dachte am Mittwoch daran und ließ den Donnerstag herankommen und tröstete sich, daß der Freitag doch lang sei, lang genug, um die Predigt zu schreiben, die dann endlich am Samstag fertig würde. Aber schoner war doch der Montag, wenn man im wolgigen Gefühl, die schöne lange Woche für sich zu haben, seine Pfeife stopfte und dann, zwischen Garten und Studierstube hin- und herwandelnd, einem Gedicht nachsann oder dem Hund Geschichten erzählte oder in der Haussporthcke kruschelte, denn ein bißchen Kranksein gehörte auch zum Wohlbehnden, zumal wenn man eine so gut eingerichtete Haussporthcke hat. Hin und wieder machte man Kuren in Mergentheim und Cannstatt, das damals noch ein berühmtes und besuchtes Bad war, oder man besuchte Justus Kerner im nahen

Weinsberg, den Jugendfreund Hartlaub in Wermutshausen, aber allzuweit ging man nicht weg. Reisen waren un bequem und aufregend und man ließ sich den Frieden seiner Seele nicht gern stören.

Still und behaglich liefen Mörkes Tage dahin, voll vom verborgenen Glück des Schaffens. Denn dieser halbe Pfarrer war ein ganzer Dichter. In seinem Cleverfulzbach lebte er als der vollkommene Poet, der sich weder um die Zeit kümmert noch sich um ein Publikum sorgt. Aber was in der Cleverfulzbacher Stille entstand, brauchte nicht nach der Zeit zu fragen, denn es war für die Zeiten geschaffen. Nie mehr hat der Dichter seine Lyrik so reich und glücklich fließen sehen wie in diesen Tagen: ein Bruchteil dessen, was hier an Gedichten entstand, hätte genügt, um seinen Namen unsterblich zu machen. Freilich, als der Gedichtband endlich bei Cotta erschien, ahnten nur wenige diese Unsterblichkeit. Fried-

rich Theodor Vischer, Gottfried Keller, Theodor Storm, Hermann Kurz wußten um die Kostbarkeit dieses Buches, vom großen Publikum aber blieb es unbeachtet. Erst zehn Jahre später wurde eine zweite Auflage notwendig und der Dichter mußte erst — nach fünfundsiebzig Jahren — sterben und — nach weiteren dreißig Jahren — „frei“ werden, bis sein Name ein Begriff wurde und seine Gedichte neben der Novelle „Mozart auf der Reise nach Prag“ und dem „Stuttgarter Volksmännlein“ in großen Auflagen unter das Volk kamen.

Das Cleverfulzbacher Pfarrhaus, das der Dichter im Herbst 1843 verließ — halb freiwillig, halb gezwungen — hat noch manchen pfarrerlichen Nachfolger gesehen. Tüchtige fleißige, ernsthafte Männer, die aber doch im Schatten des einen standen, der kein rechter Pfarrer, aber ein echter Dichter war, und dessen Name das beschiedene Haus weithin berühmt gemacht hat: Eduard Mörike. R.H.Toe

ICH BIN MOZART

Am Abend des 19. Mai 1789 — des Jahres, das in der Weltgeschichte eine so unvergessliche Rolle spielen sollte — fiel den Besuchern der Berliner Hofoper ein unscheinbares kleines Männchen im Parkett auf, das während der Aufführung der Oper „Constante und Belmonte“ — so hieß damals noch das Meisterwerk Mozarts, das wir heute unter dem Titel „Entführung aus dem Serail“ kennen — die ganze Zeit laut mitsang und heftig gestikulerte. Mißmutig sahen die Operbesucher zu, wie der kleine Mann sich langsam bis an das Orchester heranschob. Damals saßen nämlich die Leute nicht im Parkett, sondern standen. Das Privilegium des Sitzens stand nur den adligen Logenbesuchern zu, während das bürgerliche Publikum sich mit Stehpätzen begnügen mußte. Während die Besucher sich über das Benehmen des sonderbaren Mannes immer mehr ärgerten, schrie der Unbekannte den spielenden Mu-

sikern plötzlich zu: „Verfluchte Kerle, wollt ihr wohl richtig spielen! Nun kannte die Empörung keine Grenzen mehr. Der Ruhesörer wurde verhaftet und hinausgeführt. Nach seinem Namen befragt, erwiderte er: Ich bin Mozart, der Komponist der Oper.“ Es war tatsächlich der geniale Komponist, den damals in Berlin noch niemand kannte und der über einige Ungenauigkeiten im Vortrag der königlichen Kapelle seiner Empörung Luft verschafft hatte.

Der sechsjährige Mozart sollte einmal vor Kaiser Franz I. spielen. Der Kaiser schickte sich an, dem Kleinen die Noten selber umzublätern. Das aber paßte Mozart nicht. Er lehnte die gutgemeinte kaiserliche Hilfeleistung ab, indem er auf dem danebenstehenden Hofkapellmeister deutete und sagte: „Du Herr Kaiser, laß doch lieber den Herrn Kapellmeister mit hineinschauen, der versteht es doch noch besser als du.“ (hp-5)

Unsere Bildseite



Queuille war nur 48 Stunden französischer Ministerpräsident
 Unser Bild zeigt Henri Queuille, der das Vertrauen der französischen Nationalversammlung erhielt und wenige Stunden später wieder gestürzt wurde.



Der Generalsekretär des Europarates, Paris, besuchte Bonn
 Der Generalsekretär des Europarates, Camille Paris, weilte dieser Tage in Bonn und führte bei dieser Gelegenheit Besprechungen mit Bundespräsident Dr. Heuss.



Demontage bis unter die Erde
 Auf dem Gelände der Krupp'schen Gußstahlfabrik wurden auch die unterirdischen Ruhr-Gasleitungen gesprengt.



Die schöne „Miss Bayern“ stammt — aus Breslau
 Die 19jährige Renate Eichholz (Mitte) wurde beim Schönheitswettbewerb „Miss Bayern“ erste Preisträgerin, obwohl sie aus Breslau stammt. Zweite wurde Marianne Wasner (links), dritte Evelyn Bunge (rechts).



Sprenglöcher, die Aufsehen erregten
 Unser Bild zeigt einige Sprenglöcher in der Nähe des Lorelei-Felsens, die großes Aufsehen hervorriefen.



Nachbildung der Reichskleinodien
 Sie werden der Stadt Nürnberg aus Anlaß der 900-Jahrfeier für eine Ausstellung zur Verfügung gestellt.



Von der Heiligsprechung der Maria Goretti in Rom
 Unser Bild zeigt Papst Pius XII., wie er durch die harrrende Menge zum Thron getragen wird, um Maria Goretti, „Märtyrerin der Keuschheit“ zur Ehre der Altäre zu erheben.



Schlützengräben an der Koreanischen Front
 Süd- und Nordkoreaner haben bereits Schlützengräben ausgehoben, um Angriffe abzufangen und aufzuhalten.



Die Flaggenanordnung ist in Kraft
 Verschiedene amtliche Flaggen der Bundesrepublik in den Farben schwarz-rot-gold.



Fakir Burmah verlobte sich nach 53tägigem Hungern
 Nach seinem Weltrekord im Fasten verlobte sich der Fakir mit der Französin Suzanne Pottier. Das Bild zeigt den Fakir, wie er seiner Verlobten zuzieht.



Homer Cook kann lange nicht heiraten
 Das Bild zeigt ihn und seine Freundin Anni Sporer vor seinem Strafantritt.

(Bilder: 494)

Aus der Stadt Ettlingen

Des Sommers schönste Zeit

So golden die Sonne im Juli strahlt, so golden sich der Roggen mahlt. So lautet eine alte Bauernregel, deren Wahrheit wir selbst schon viele Male erfahren haben.

Der Heumond ist der Monat der Vollendung, das große Wachsen, das die Erde grün und leuchtend gemacht hat, hält nun ein, und im Brüten der Sonne beginnt das stille Reifen.

Am Tag von Mariä Heimsuchung (2. Juli) begann in vielen Gegenden die Erdbeerernte, (heuer allerdings schon früher).

Mitbestimmungsrecht der Arbeitnehmer

Der Deutsche Gewerkschaftsbund, Vorortkürteil Ettlingen, führt am Montag, 10. Juli 15 Uhr im Gasthaus zum „Darmstädter Hof“ in Ettlingen die nächste Betriebsratsschulung durch.

Das Recht der Heimkehrer

Am Mittwoch, 12. Juli, 20 Uhr, findet im „Darmstädter Hof“ eine Heimkehrer-Versammlung statt. In erster Linie sollen Erläuterungen zum Heimkehrergesetz gegeben werden.

Ettlinger Filmschau

„Heimliches Rendezvous“

„Man kann Gegenwartsprobleme auch auf die leichte Schulter nehmen“, sagte der Regisseur Kurt Hoffmann, handelte danach und drehte — nachdem der Drehbuchautor Heinz Pauck lustig auf die Pauck geschlagen hatte — den heiteren Film der Zuzugsschwierigkeiten „Heimliches Rendezvous“.

Die Idee ist reizend: Hertha Feiler will zu ihrem Filmmann Rudolf Prack nach Mühlbach. Das Wohnungsamt sagt natürlich nein. Das Wohnungsamt sagt nur ja, wenn eine Beschäftigung nachgewiesen wird und die Ehe ist bekanntlich keine.

Und daraus ist ein allerliebster Film geworden; noch dazu mit Musik von Michael Jary. (Bis einschließl. Montag in den Union-Lichtspielen.)

Bereins-Nachrichten

Alle Sänger der „Freundschaft“ treffen sich heute abend um 19.30 Uhr im Probelokal des Musikvereins im Schloß.

Ein herzlich Willkommen dem lieben Hochw. H. Neupriester Albert Bissinger

Zwei Priesterfeiern kann die katholische Gemeinde Ettlingens am Sonntag begehen: mit dem 40. Priesterjubiläum von Stadtpfarrer L. Rieger, dem in unserer gestrigen Ausgabe der Dank seiner Herz-Jesu-Gemeinde ausgesprochen wurde, ist die Primiz eines Ettlinger Neupriesters verbunden.

Als Sohn des städtischen Amtsvollziehers Albert Bissinger und seiner Frau Maria Theresia, geb. Huber, aus Sasbachwalden wurde Albert Bissinger am 26. November 1920 in Ettlingen geboren.

Wachherschle Bleiche wieder aufgebaut

Ende Juli vorigen Jahres wurden die Hauptgebäude der Firma Carl Wachher & Sohn von einem Großbrand zerstört. Noch ist kein ganzes Jahr seit jener Nacht vergangen, in der die Flammen zum Himmel aufleuchteten und die Arbeitsplätze vieler Ettlinger zerstört wurden.

Wie die Bleiche entstand

Im Jahre 1839 errichtete der Kaufmann G. Mayer aus Pforzheim in den Gebäuden des stillgelegten Bundes Langensteinbachs eine Naturbleiche für Leinwandstoffe.

In Ettlingen wurde auf einem Grundstück des Abtals die Fabrik neu errichtet. Man brach in Langensteinbach das alte Badehaus ab und stellte es in Ettlingen an der Pforzheimer Straße auf. Dieses Haus, das seinerzeit von Weinbrenner erbaut worden war, dient heute noch den Firmeneinwohnern und ihren Familien als Wohnhaus.

Ende der 50er Jahre übernahm Herr Carl Wachher das Geschäft in eigene Regie, konnte es weiter ausbauen, eine Wasserkraftanlage mit einer Francis-Turbine erstellen und das Geschäft unter Errichtung einer neuen Dampfmaschine weiter ausbauen.

Mit einer neuen Einrichtung versehen, ging es erfolgreich voran. Während nur Leinwandstoffe im Naturbleichverfahren ausgerüstet wurden, machte das Aufkommen von Baumwolle, die das Leinen immer mehr verdrängte, die Umstellung von einer reinen Leinenbleiche auf eine Baumwollbleiche erforderlich.

Umstellung auf Elektrizität

1909 wurde die Dampfmaschine vergrößert, 1910 eine neue Turbinenanlage erstellt und in einem neuen Gebäude 1913 eine neue und moderne Bleichanlage eingerichtet, welche letztere auch heute noch zu der modernen Einrichtung zählt.

Der zweite Weltkrieg verhinderte nicht nur während des Krieges, sondern auch vor und nach dem Kriege den Ankauf neuer und weiterer Ausstattungsmaschinen. Die im Ausland erzielten Verbesserungen an Textilmaschinen, waren in der Textilveredelungsindustrie die Hauptursache für die schwere Zeit, der sich die Firma Carl Wachher & Sohn im Kampf um Aufträge ausgesetzt war.

Großbrand und Wiederaufbau

Trotzdem gelang es, bedingt durch sorgfältigste Arbeit und Einhaltung der versprochenen Lieferzeiten sowie durch den Warenreichtum des Publikums den Betrieb innerhalb kurzer Zeit nach der Währungsreform zur vollen Kapazität auszunutzen.

Als dann am 29. Juli 1949 ein Großbrand den ganzen Betrieb stilllegte, brach eine Zeit schwerster Sorge und angestrengtester Arbeit an. In unermüdlicher Arbeit ist es gelungen, den Betrieb nach knapp einem Jahr wieder aufzubauen.

Rußland. Nach 3 leichten und einer schweren Verwundung kam er ins Lazarett Karlsruhe bei Halle, von dort nach seiner Genesung an die Italienfront als Sanitätsfeldwebel. Nach einem Jahr wurde seine Panzerdivision nach Frankreich verlegt. Im Priesterwald wurde das Bataillon 1944 von den Amerikanern eingeschlossen, so daß Albert Bissinger in amerikanische Gefangenschaft geriet.

Empfangsfeier für H. H. Neupriester heute abend 8 Uhr

Heute abend 8 Uhr wird der Neupriester an der Herz-Jesu-Kirche feierlich empfangen. Am Sonntag teilt der Neupriester im 1-Uhr-Gottesdienst die hl. Kommunion aus. Um 1/8 Uhr wird er am reichgeschmückten Elternhaus in der Querstraße zur Kirche abgeholt, wo um 9 Uhr der Primizgottesdienst mit lehrerlichem Hochamt stattfindet.

Über den Wiederaufbau und die neue Fabrikation der Firma Wachher & Sohn wird an dieser Stelle berichtet werden.

Noch mehr Gästezimmer gesucht

Die von der Einwohnerschaft zur Verfügung gestellten Gästezimmer reichen noch nicht aus, um die vielen Teilnehmer am Küferverbandstag vom 15. bis 17. Juli in Ettlingen unterzubringen. Weitere Meldungen werden an den Verkehrsverein im Rathaus oder an die Geschäftsstelle der Küferinnung in der Firma Kehrbeck, Rheinstr. 52 (Tel. 158) erbeten.

In diesen Wochen macht es sich für die Ettlinger Gastlichkeit besonders störend bemerkbar, daß immer noch einige Gästezimmer in Ettlinger Gasthäusern von Wohnungseigentümern in Verbindung mit Industrie und Handel in Verbindung stehenden Geschäftsbetrieben haben Unterkunftsbeschwerden, was sich für den Ettlinger Geschäftsgang ungünstig auswirkt.

Die Ettlinger Bürgerwehr in Bretten

Bei dem Peter-und-Pauls-Fest in Bretten am 2. und 3. Juli, bei dem verschiedene

historische Bürgerwehren und Gruppen von Neubürgertrachten, Handwerker, Bauern, von mittelalterlichen Edeln, Bürgern, Reitern und anderer auftraten, war auch die Ettlinger Bürgerwehr vertreten. Es ist nicht richtig, daß der plötzliche Gewitterregen die Durchführung des Festzugs am Sonntagmittag vereitelt habe.

Es waren zu dem Fest die historischen Bürgerwehren der Städte Bretten, Waldkirch mit von der französischen Besatzung gestellten historischen Gewehren, ferner Villingen (Schw.), Ettlingen, Neuhäusern auf den Filzern, Ehingen (Donau) und Laubheim (Witt) erschienen. Die Bürgerwehrgesellschaft Laubheim hatte den musikalischen Teil bei den Veranstaltungen am Samstag und Sonntag übernommen.

Am Sonntag war musikalisches Wecken, dann Kirchgang beider Konfessionen. Es folgte eine kurze Tagung der Leiter der Bürgerwehren, bei der der badische Landesvorsitzende der Wehren, Herr Ingenieur Riederer, der verstorbenen und gefallenen Kameraden sowie des im Jahre 1947 verstorbenen Leiters der Ettlinger Garde, Werkführer Karl Schmidt, ehrend gedachte.

Von den Festspielen gefiel besonders das auf dem Marktplatz aufgeführte Bühnenstück: „Das Brettener Hundle“.

Durch das wohlgeungene Volksfest wurde in Bretten altes Kulturgut in seltener Schönheit aufgezeigt, was auch von amerikanischer Seite bewundernd anerkannt wurde. Es hat sich hier gezeigt, was eine Stadt beim harmonischen Zusammenwirken aller örtlich Berufenen zu leisten vermag.

Die Ettlinger Bürgergarde kehrte am Sonntagabend hochbefriedigt in ihre Heimat zurück mit dem Bewußtsein, in einer betreuten Stadt ihrem „Ehrendienste des Paradeiers bei städtischen und kirchlichen Anlässen“ wiederum obliegen zu haben, der ihr bei Aufhebung der alten aktiven Bürgerwehr von 100 Jahren belassen worden war.

Kreisrat tagte in Grötzingen

Der Kreisrat bewilligte auf seiner Tagung in Grötzingen ein Darlehen von 5000 DM für die Obst- und Gemüseabsatzgenossenschaft, die in Durlach eine Versteigerungshalle ausbauen läßt. Obstbauinspektor Groß berichtete, daß die Versuche, mit Räucherpatronen die Frostgefahr zu bannen, gut gelungen seien.

Zur Erhaltung von Denkmälern wurde einige Zuschüsse genehmigt, so 800 DM für die Instandsetzung des Kellers in der Klosterkirche Frauenalb, 150 DM für ein Wegkreuz aus dem Jahr 1689 in Malsch.

ZUM RÄTSELN UND RATEN

Visitenkarte P. HAECKE, ORT. SCHACH-ECKE. Problem von F. Lazard, Paris (Schwalbe 1935). Die schwarze Dame steht im sogenannten „Brennpunkt“, d. h. sie kann ihren Standort nicht verlassen, weil sie nur von dort aus die Matts des Springers (d7, e4) decken kann.

Sportnachrichten der EZ

Bilanz des Württ.-Badischen Sport-Totos

Die zweite Spielsaison des Württemberg-Badischen Sport-Totos begann am 14. 8. 1949. Sie brachte einen Gesamtumsatz von 44 120 780 DM. Gegenüber dem Vorjahre bedeutet dies eine Steigerung von 123,30 Prozent. Der höchste Einzelumsatz wurde Anfang Dezember 1949 mit 1 686 687 DM erreicht. An die Gewinner wurden in der zweiten Spielsaison 22 060 390 DM ausgeschüttet, nämlich die Hälfte des Gesamtaufkommens. In den einzelnen Landesteilen der am WB-Toto beteiligten Länder kamen folgende Beträge auf: Nordwürttemberg 18 435 740,50 DM, Nordbaden 14 467 800,— DM, Südbaden 6 267 806,50 DM und Südwürttemberg-Hohenzollern 4 949 433,— DM. 613 311 Gewinner einschließlich der Zusatzgewinnen, der Prämien und Eigenheimen wurden aus dem „Füllhorn Fortunae“ im Totjahr 1949/50 bedacht.

Südbadischer Ruderverband gegründet

Vertreter der südbadischen Rudervereine Konstanz, Radolfzell, Waldshut, Säckingen und Rastatt haben jetzt in Konstanz den „Südbadischen Ruderverband“ gegründet.

Gegen Bildung einer zweiten Division

Zahlreiche Fußballvereine der Landesverbände Nord- und Südwürttemberg sowie Nord- und Südbaden nahmen gegen die vom Spielsystemausschuß des SFV beschlossene Bildung einer zweiten Division Stellung. In einer Resolution heißt es, die Vereine seien zwar an der Aufstellung einer spielstarken zweiten Division interessiert, doch seien sie bei der Beschlußfassung des Spielsystemausschusses übergangen worden. Die Aufstellung der zweiten Division müßte im Einvernehmen mit den Vereinen auf Grund ihrer Spielstärke erfolgen. Die Resolution wurde von den Vereinen Phönix Karlsruhe, TSG Rohrbach, Amicitia Viernheim, ASV Feudenheim, SV Tübingen, Sportclub Stuttgart und SV Kuppenheim unterzeichnet.

Leichtathletikmeisterschaften der Jugend

Die gesamtbadischen Leichtathletik-Jugendmeisterschaften kommen am nächsten Sonntag in Ottenau bei Gaggenau zum Austrag.

Französische Boxer in Düsseldorf

Die für die am 14. Juli in Düsseldorf geplante Boxveranstaltung vorgesehenen österreichischen Profis Schlegl, Balkowitsch und Minich konnten keine Verträge abschließen, da sie keine Starterlaubnis erhielten, obwohl die EBU die Düsseldorf-Kämpfe bereits genehmigt hatte. Als Ersatz sind nunmehr zwei französische Boxer verpflichtet worden. Im Hauptkampf trifft Heinz Neuhäus (Dortmund) im Schwergewicht auf Emille Bantz (Frankreich) und der Düsseldorfer Buttermann im Weltgewicht auf Omar Lenoir (Frankreich). Bantz ist französischer Exmeister im Halbschwergewicht und nach Stephan Olek Frankreichs Schwergewichtler Nummer zwei. Omar Lenoir war französischer Meister im Leichtgewicht und rangiert augenblicklich in der Spitzengruppe der Weltgewichtsklasse.

Ausländische Handball-Mannschaften kommen

Zwei führende ausländische Handballmannschaften haben sich Ende Juli Anfang August

zu Freundschaftsspielen in Westdeutschland angesagt. Ende Juli wird der Schweizer Meister BTV Aarau gegen vier Mannschaften der ersten Liga antreten: 29. Juli gegen PSV Köln, 30. Juli gegen TV Kuchenheim, 2. August gegen VfL Gummersbach und am 5. August gegen TuS Niederpleiß. Anfang August wird die schwedische Elf „Sanna Goetsborg“ gleichfalls vier Spiele in Wuppertal, Ratingen, Essen und Krefeld-Oppenheim austragen.

Erfolgreichste Rudervereine

In der Wertungstabelle der erfolgreichsten deutschen Rudervereine vergrößerte die führende RG Flörsheim-Rüsselsheim weiterhin ihren Voreprung. Flörsheim-Rüsselsheim liegt nunmehr mit 401,5 Punkten vor der Ruderriege Etuf Essen mit 274 und dem Ruderverein Köln 1877 mit 217,5 Punkten an erster Stelle. Es folgen die RG Lübeck mit 194 und die RG Germaniaverein Frankfurt mit 112 Punkten.

Deutsche Vierer-Vereinsmannschaftsmeisterschaft

Die Radsportler eröffneten am Sonntag in Frankfurt den Reigen der deutschen Meisterschaften mit dem Titelkampf um die Vierer-Vereinsmannschaftsmeisterschaft auf der Straße. Auf der 100-km-Strecke nahmen 21 Amateurmansschaften aus allen Teilen Deutschlands den Kampf gegen die Uhr auf. Zieht man einen Vergleich der großen Einzelfahrer bei den einzelnen Mannschaften, so ist neben dem Titelverteidiger RV 89 Schweinfurt mit Popp, Wunderlich, Ziegler, Zeissner, Boetz und Knies vor allem Sturmvogel Wiesbaden mit dem Sextett Petry, Barth, Reitz, Hundertmark, Grunewald und Krancher zu beachten. Württemberg ist mit seinem Meister Stuttgart-Feuerbach mit den Gebrüdern Lederer vertreten. Dazu kommen die hessischen Mannschaften, allen voran der Hessenmeister RV Germania Frankfurt, der eventuell Willi Schäfer in die erste Mannschaft einreihen wird.

Deutsche Meister im Mannschaftssport

In den wichtigsten Mannschaftsspielen sind die deutschen Meister 1950 bereits ermittelt. Die Siegerliste lautet:

- Fußball: VfB Stuttgart
- Handball (Männer): TV Hassel Winterbek, Kiel
- Handball (Frauen): VfL München
- Hockey (Männer): Uhlenhorst Mülheim
- Hockey (Frauen): Harvestehude Hamburg
- Basketball (Männer): BC Stuttgart-Degerloch
- Basketball (Frauen): Jahn München

Wer ist am Start in Walldingen?

Nach der bis jetzt vorliegenden Starterliste haben zum 1. Walldinger Dreiecksrennen folgende Fahrer ihre Meldung abgegeben:

- Lizenzfahrer bis 350 ccm: Daiker, Stuttgart (DKW), R. Meier, Mannheim (DKW), Schwarz, Stuttgart (DKW). Lizenzfahrer bis 350 ccm: Aldinger, Stuttgart (Velocette), Weber, Schwetzingen (NSU), Ernst, Mettingen (NSU), Heiß, A., Augsburg (Velocette), Böhrer, Karlsruhe (Velocette). Mit der noch ausstehenden Zusage der Lizenzfahrer Gablenz und Schnell wird noch gerechnet. An Ausweissfahrern haben sich gemeldet: bis 125 ccm: Funk, Ludwigsburg (Puch), Nestele, Holzgerlingen (Puch), Heißler, Min-

gelsheim (Sachs-Eigenbau), Weimann, Uhin-gen (Maico), Rapp, Ludwigsburg (NSU). Bis 150 ccm: Rode, Stuttgart (DKW), Glock, Marbach (DKW), Nestele, Holzgerlingen (NSU), Borrbach, Stuttgart (Puch), Braun, Hechingen (DKW). Bis 350 ccm: Gehring, Ostelsheim (Norton), Hess, Stuttgart (NSU), Bäcker, Horb (Norton). Bis 500 ccm: Schwarz, Tübingen (BMW), Hafner, Amberg (Spezial-Eigenbau), Galas, Pforzheim (TEC), Beck, Biberach (engl. Triumph). Seitenwagen bis 1200 ccm: Löt, Ludwigsburg (Rudge), Kammerer, Tamm (BMW), Linke, Gmünd (DKW), Schief, Allmersbach (NSU), Osswald, Stockach (BMW).

Zürcher Notenfremverkehrskurse 6. 7. 7. 7.

New-York (1 Dollar)	4,32% — 4,33
London (1 Pfld.)	10,92% — 10,92 1/2
Paris (100 fr.)	1,19% — 1,19 1/2
Brüssel (100 belg. fr.)	8,58 — 8,58
Mailand (100 Lire)	0,68% — 0,68 1/2
Deutschland (100 DM)	79,50 — 79,00
Wien (100 Sch.)	14,80 — 14,95

Berlin, den 7. 7. 50: Wechselstaben-Umrechnungskurs 1 DM (West) = 5,90 — 6,10 DM (Ost)

Hübsche Sommerkleider



liche Bluse. Stoffverbrauch f. Gr. 40 etwa 1,00 m, 90 cm breit. Schnittpreis DM — 90. • K 4171 Praktischer Blusenrock. Stoffverbrauch f. Gr. 40 etwa 1,70 m, 120 cm breit. Schnittpreis DM — 90. • K 4172 Praktisches Kleid, sowohl in Wolle wie in feinem Musselinstreifen zu arbeiten. Stoffverbrauch f. Gr. 46 etwa 2,90 m, 130 cm breit. Schnittpreis DM 1,20. • JK 4173 Flotte Jacke für alle Gelegenheiten. Stoffverbrauch f. Gr. 46 etwa 1,80 m, 140 cm breit. Schnittpreis DM 1,20. • K 4159 Anmutiges Sommerkleid für schlanke Figuren. Stoffverbrauch f. Gr. 44 etwa 4,20 m, 90 cm breit. Schnittpreis DM 1,20.

Zu all diesen Modellen sind die bewährten Burda-Schnitt durch die bekannten Fachgeschäfte zu beziehen oder gegen Vereinstzung des Bezuges + 12 Pf. Postl vom Modeverlag A. Burda, Lehr-Schwarzwald.

Was uns Frauen immer wieder fehlt, sind die kleinen, aber so tollen Kleidchen, von denen man nie genug haben kann. An diese alltäglichen Kleiderfragen denken wir mit diesen Modellen, die durchweg leicht und schnell selbst zu schneiden sind und mit denen wir immer gut angezogen sein werden. Diese Kleider sind ideal vom Morgen bis zum Abend, für den Sommer tag zu Haus, für den Beruf wie für die Ferien.

K 4188 Sportkleid mit sporthemdartigen Oberteil, im Vorderrock 2 und im rückwärtigen Rockteil 1 tiefe Falte. Stoffverbrauch f. Gr. 48 etwa 2,60 m, 140 cm breit. Schnittpreis DM 1,20. K 4188 Durchgeknapptes Modell aus Streifenstoff mit vertikaler und diagonaler Verarbeitung. Stoffverbrauch f. Gr. 44 etwa 3,50 m, 90 cm breit. Schnittpreis DM 1,20. • B 4170 Aparte sport-

Jeden Samstag und Sonntag spielt in der
Royal-Bar eine Damenkapelle
Es ladet herzlich ein: Frau B. Becker-Preuß

Karl Rauscher
Herren- und Damen-Maßschneiderei
Ettlingen - Pforzheimerstraße 43 - Deutsches Haus
Empfehle mich der verehrten Einwohnerschaft von Ettlingen und Umgebung sowie meinen werten Kunden mit meinen neuesten Stoffmustern in allen Preislagen

Kirchen-Anzeigen
St. Martins-Kirche
Sonntag, den 9. Juli, 6. So. nach Pfingsten
6 Uhr hl. Beicht; 7 1/2 Uhr hl. Kommunion
7 Uhr Singmesse mit Ansprache und gemeinsamer Monatskommunion für die Männer
8 Uhr hl. Kommunion im Chöre
9 Uhr Predigt und deutsche Singmesse
11 Uhr Christenlehre für die Jungmänner
11 Uhr Singmesse mit Ansprache
2 Uhr Vesper für die hl. Pflingstzeit.
4 Uhr III. Orden vom hl. Dominikus.
Spinnerel: Sonntag, 9. Juli, abends 8 Uhr Singmesse mit Ansprache (für Anton Mackert).
Dienstag, 11. Juli, abends 8 Uhr hl. Stunde, anschließend Versammlung der Frauen.
Mittwoch, 12. Juli, 7 Uhr Singmesse (f. Oskar Massinger).

Evang. Kirchengemeinde
Sonntag, 9. Juli (6. So. nach Trin.):
8.00 Uhr Gottesdienst in der Spinnerel
9.30 Uhr Hauptgottesdienst (Text: Lukas 5. 1—11) mit Monatsopfer
10.00 Uhr Gottesdienst in Bruchhausen
10.45 Uhr Kindergottesdienst
20.00 Uhr Bibelstunde.
Donnerstag: 20.00 Uhr Frauenbibelabend.
Evang. Kirchenchor: Mittwoch, 12. 7., abends 8 Uhr: Frauensingstunde.

RICHTERTEE - die Schlankheit innerlich
NATÜRLICH WIRKSAM, DAMER, UNGIFTLICH - AUCH ALS DRINK-DRAGEE!

ZUMIETEN GESUCHT
Zimmer mit Verpflegung für jung. Mann, 16 Jahre, aus guter Familie, für die Zeit seiner kaufm. Ausbildung gesucht. Emil Schneider, Ettlingen, Bodelschwingerstr. 2, Telefon 342.

Möbliert. Zimmer, beschlag-
nahmefrei, v. Angst, zu miet. ges. Angebote unter Nr. 2169 an die EZ.

Heute Samstag abend
TANZ
im
Darmstädter Hof
Es spielt Kapelle Kopf
Beginn 20 Uhr

BORGWARD
Hansa 1950
Ein Maßstab neuer Werte
FRITZ WERNER, KARLSRUHE
Rippurrer Str. 102 - Tel. 8157

PASS-BILDER
schnellsten
E. O. DRÜCKE
bei der Post

DARMOL die gute Abführ-Schokolade

ZU VERKAUFEN

Ovalfässer v. 200—600 Ltr., 10 Beerenpressen v. 3—150 Ltr. Inhalt günstig abzugeben. Ettlingen, Rheinstraße 78, Tel. 439.

Kinderkorbwagen, Kinderbett, komb. Elektro-Kohlenherd, gut erh., abzug. Zu erfr. unt. 2167 l. d. E.Z.

Obstpresse mit hydr. Druckwerk, gt. erh., z. vk. Ettlingenweiler, Haus Nr. 11.

Gute Nutzkuh, 3. Kalb, 25 Wo. trücht, zu verk. Wilh. Weber, Oberweiler, H. 55.

Hafer, 16 Ar, zu verk. Ettlingenweiler, Haus Nr. 60.

Schöne Couch, wenig geb., bül. z. verk. Kolpingstr. 2.

STELLENANGEBOTE

Hausgehilfin
oder Mädchen oder junge Frau, fleißig, ehrlich, für halbtägige Hausarbeit bei gutem Lohn und Verpflegung gesucht. Zweitmädchen vorhanden.
Frau Margt Schneider, Ettlingen, Bodelschwingerstraße 2, Telefon 342.

Sonderleistungen
wie sie nur das
Textilhaus Karlsruhe - Karlstr. 45
Nähe Karlstor
bieten kann.
Sommerkleider besonders schöne Ausführungen ab **1150**
Röcke in allen Farben ab **625**
Mariandl-Blusen der einmalige Schläger ab **475**
und viele andere preiswerte Sachen mehr
Restposten
Kinderkleider ab **185**
Kinderröcke farbenfroh ab **275**
Kinderblusen ab **175**
Besuchen Sie uns, wir sind auf Ihren Besuch vorbereitet
DAS TEXTILHAUS
Karlsruhe, Karlstrasse 45
Beachten Sie bitte unsere Auslagen

ZUKAUFEN GESUCHT

1 Schwein, ca. 40 kg, gesucht. Zu erfragen unter Nr. 2174 in der EZ.

Baugrundstück in Ettl. od. Albtal zu kauf. ges. Ang. unter Nr. 2166 an die EZ.

STELLENGESUCHE

Kaufm. Lehrstelle v. 16-jg. Mädchen auf l. B. in Ettl. od. Albtal ges. Zu erfragen unter Nr. 2165 in der EZ.

Anzeigen haben großen Erfolg in der Ettlingerzeitung.